

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Olme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönshohl, Meinerzhagen, Walbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 181

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1.92. : : : :

Halver

Donnerstag, den 5. August

Anzeigen: Für die einspaltige Garniturzeile oder deren Raum 15 Bsp., Reklamezeile 40 Bsp. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Vertreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftliche Ratgeber“ : : : :

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

2. August. Vor Zwangorod nehmen siebenbürgische Regimenter acht etagenförmig angelegte und besetzte Stützpunkte der Russen. Gefangen wurden 2300 Russen, erbeutet 29 Geschütze, 11 Maschinengewehre, ein Werkzeugpark und viel sonstiges Kriegsmaterial. Die Eisenbahnstation Nowo-Alexandria wird erlöst.

3. August. In der Champagne und in den Argonnen erzielen die Unsern beträchtliche Erfolge. — In der Gegend von Mitau werden 500 Russen gefangen. Östlich von Poniowieh geben die Russen den Widerstand auf und ziehen nach Osten ab. Die Unsern überreiten die Straße Wobolnik-Suboca. Gefangen 1250 Russen, 2 Maschinengewehre erbeutet. In Richtung Komag Vorbringen der Unsern, sie nehmen 8000 Russen gefangen. Erfolgreiche Angriffe unserer Luftschiffe auf die Bahnlinien östlich Warschau. — Armee v. Woytsch erweitert ihre Stellung östlich der Weichsel, 750 Russen werden gefangen. Im Verbande dieser Armee kämpfende österreichisch-ungarische Truppen erzielen einen großen Erfolg an der Westfront von Zwangorod, sie machen 2300 Russen zu Gefangenen und erbeuten 32 Geschütze, darunter 21 schwere. Armeen v. Madenien durchstoßen die russischen Linien nördlich von Cholm, die Russen ziehen mit ihrer Hauptmacht ab. 8300 Russen bleiben als Gefangene in unserer Hand.

Sasonow sprach.

„Mit kaiserlicher Erlaubnis zum drittenmal“ ist Sasonow vor die Reichsduma in St. Petersburg getreten und hat dort eine seiner Übersichten über die internationale Lage für die in Wirklichkeit gänzlich ununterrichtete russische Öffentlichkeit gegeben.

Der derzeitige russische Minister des Auswärtigen ist nicht nur einer der kühnsten Diplomaten des Erdballs, sondern auch der des amtlichen Bügens am meisten überführte Falschredner unter Europas Diplomaten. Trotz Gien, Cartwright und Findlay. Auch trotz Tswolski. Und das will etwas besagen. Kurz bevor der erste Balkankrieg ausbrach, weilte Herr Sasonow nämlich in Berlin. Und hier hat er dem jetzigen deutschen Reichskanzler gegenüber erstens bestritten, daß es ein kriegerisches Balkanbündnis gebe, und zweitens, daß ein Kriegsausbruch am Balkan zu denken sei. In Wirklichkeit hatte die russische Diplomatie schon ein halbes Jahr vorher das kriegerisch gedachte Bündnis zwischen den Balkanstaaten herbeigeführt, der Bar hatte bereits die Schiedsrichterhaft über die Verteilung der Beute übernommen. Und infolge des Ungeheuers Nikita von Montenegro, der 20 Millionen Frank an der Pariser Börse verdienen mußte, brach der Krieg unerwartet früh, brach er schon am Tage vor der Abreise Sasonows aus Berlin aus. Als scheinheiliger, entlarvter Lügner zog er ab. Die deutsche Politik konnte von da an wissen, woran sie mit Herrn Sasonow war und seiner Politik.

Oststurm.

Roman aus dem Kriegsjahr 1914

von Hans von Hülsen.

43

(Nachdruck verboten.)

„Ein deutsches!“ sagte der Hauptmann. „Es wird wohl auf dem Unger da links landen. Wollen Sie mal hinüberspringen, lieber Herrgeist?“

Als Lothar die Straße erreichte, sah er schon, wie der große Vogel sich auf den schwarzen Wiesengrund niederlegte. Mit ein paar Sähen war er zur Stelle. Ein Offizier kletterte heraus, kam auf ihn zu und legte die Hand an die Hüfte: „Bederath.“

„Angenehm, Herrgeist“, stellte Lothar sich vor.

„Meldungen für Major von Pöschle. Führen Sie mich, bitte, zu ihm.“

„Der Major ist gefallen. Hauptmann Moldenhauer führt das Bataillon.“

Sie kamen auf den Gutshof, wo sich die Offiziere schon versammelt hatten. Leutnant Bederath trat in ihren Kreis und salutierte.

„Mündliche Meldungen vom Armeekorps-Oberkommando“, sagte er. „Der Beginn des Angriffs ist auf zwei Uhr früh festgesetzt.“

„Notieren Sie, meine Herren“, befahl der Hauptmann.

Die Offiziere schrieben eifrig mit, was Bederath an der Hand der Karte erläuterte: „Sie stehen dem rechten russischen Flügel gegenüber, der vom Kommu-finer Forst her über Grünfließ im Vormarsch ist. Er wird die Höhen jenseits der Chaussee Lahna-Orlau besetzen und dort alsbald von unserer Artillerie unter Feuer genommen werden, die soeben in den Höhen hinter Seelesien in Stellung gebracht worden ist. Ihre Gruppe hat den Auftrag, sich hinter der Chaussee Lahna-Orlau und östlich von Orlau einzugraben und die Chaussee zu halten. Nachdem die Artillerie vorgearbeitet hat, werden Sie im Sturmangriff die Höhen nehmen und gleichzeitig auf dem Wege Dietrichsdorf-Grünfließ die Stellung umgehen und den Russen in den Rücken fallen — so daß der Feind vom Rückwege

abgedrängt und in die dem Kommu-finer Forst vorge-lagerten Sümpfe und Seen geworfen wird.“

„Wie hoch berechnen Sie die feindliche Stärke?“ fragte der Hauptmann dazwischen.

„Bedeutend überlegen. Doch ist Infanterieüber-stärkung für Sie von Hohenstein her im Anmarsch und wird rechtzeitig eintreffen.“

„Sehr gut. Und das russische Zentrum?“

„Ist auf der Chaussee Rönke-Hohenstein im Vor-marsch gegen die Division von Schütz, die es in die Seen jenseits der Bahnlinie bei Frankenaue werfen wird.“

„Und wer kommandiert auf unserem rechten Flügel?“

„Seine Excellenz, der Herr Generaloberst, selbst. Dort haben die Russen die stärksten Kräfte angelegt, und auch wir haben dort sehr bedeutende Truppen zusammengezogen. Schwere Artillerie ist geschäftsbereit. Eine Kavallerieumfassung wird auch hier den Feind in die Seen westlich der Chaussee Rönke-Hohenstein manövrieren.“

„Also wieder einmal allgemeines Freibad!“ pläzte Oberleutnant von Hstorp heraus, und alle lachten.

„Dies war meine Meldung“, schloß der Flieger-leutnant und faltete die Karte zusammen.

Hauptmann Moldenhauer schüttelte ihm die Hand.

„Wollen Sie seiner Excellenz sagen, daß ich für peinliche Ausführung der Befehle einstehe. — Meine Herren“, wandte er sich an seine Offiziere, „die beiden Culmer Kompagnien werden den Wald nordöstlich von Orlau besetzen und von dort Infanteriefeuer unterhalten. Die dritte und vierte Kompagnie unseres Bataillons besetzt die Chaussee und wartet ab. Die erste und zweite Kompagnie, das heißt, Sie, Oberleutnant von Hstorp und ich selber, geht, sobald ich es anordne, um Lahna herum auf Grünfließ vor.“

„Ich danke, meine Herren! Lassen Sie unter die Gewehre treten!“

Die Offiziere salutierten und zerstreuten sich.

Der Hauptmann gab dem Piloten das Geleit.

„Wie weit zieht sich die Schlacht denn hin?“ fragte er im Gehen.

„Sie stehen auf dem äußersten linken Flügel. Was

gültigen Vernichtung des Feindes“. Offentlich wird der treuherrige Sasonow bei dem Warten auf diesen Augen-blick nicht zu alt!

Seine überraschende Redefähigkeit hat er mittlerweile gänzlich verloren, wenn er auf Russlands Kriegsziele zu sprechen kommt. Galizien ist den Russen schon entglitten. Betreffs der Dardanellen aber hat England bekanntlich auch mal die Russen beschwindelt; indem es den kleinen Balkanstaaten wegen der Zukunft Konstantinopels und des Wasserbarns zwischen Europa und Asien etwas anderes versprochen, als es den Russen zugesagt hatte. Sasonow half sich über die Verlegenheit hinweg, indem er mit wenig Wit und in ziemlicher Unbeholfenheit erklärte: Diese Probleme seien „so klar, daß es überflüssig ist, sie genauer zu bezeichnen.“

So hilft sich ein verlogener Mann mit leeren Floskeln. So steckt der Strauß seinen Kopf in den Sand. So stellt der Fuchs sich tot —

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Für den am 19. August zusammentretenden Reichs-tag ist folgende Tagesordnung aufgestellt: 1. Beratung des Berichts der Reichsschuldenkommission vom 20. Mai 1915, 2. erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1915, 3. Berichte der Kommission für die Petitionen; diese betreffen Gewährung von Kriegs- teilemerbeihilfe, Gewährung von Familienunterstützungen, Verbreitung und Hebung des Genossenschaftswesens.

+ Wie von unterrichteter Stelle verlautet, werden schon in den nächsten Tagen bei der Reichsgetreidestelle die Angaben über die diesjährigen Ernteerträge fertig vorliegen. Schon jetzt soll feststehen, daß das Ergebnis der Ge-treide-Ernte durchaus befriedigend ist. Deutschland hat im Durchschnitt an Brotgetreide eine gute Mittelernte zu verzeichnen. Außerdem stehen aber aus der vorigen Ernte noch große Bestände zur Verfügung, die man wohl mit 600 000 bis 700 000 Doppelpentner annehmen darf. An Brotgetreide wird also im nächsten Erntejahr jeden-falls kein Mangel sein. Unter diesen Umständen darf es als sehr wahrscheinlich gelten, daß die Reichsgetreidestelle, sobald das Ergebnis der Ernteschätzung vorliegt, eine allgemeine Erhöhung der täglichen Brotration vornehmen wird.

+ Der Kaiser hat am Jahrestage der denkwürdigen Reichstagsfeier vom 4. August 1914 dem Reichstags-präsidenten Dr. Kaempf den Charakter als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Erzellenz verliehen. Reichs-kanzler v. Bethmann Hollweg fuhr persönlich beim Prä-sidenten Kaempf in Berlin vor, überbrachte das Patent der Ernennung und sprach Dr. Kaempf seine besten Glück-wünsche aus.

Schweiz.

* Die Bemühungen des Bierverbandes, die Einfuhr und Ausfuhr der Schweiz unter ihre Macht zu be- kommen, stoßen auf energischen Widerstand. Im Gegen-satz zu manchen anderen Neutralen wacht die Schweiz auf-

ty Ihnen als den rechten Flügel auf diesem Sektor des Schlachtfeldes bezeichnete, ist in Wirklichkeit das deutsche Zentrum. Darum sind dort auch die stärksten Truppen konzentriert und darum hat Seine Excellenz selbst dort den Oberbefehl. Die ganze Schlachtlinie reicht nach Südwesten über Sannenberg bis Gölgen-burg.

„Das müssen achtzig Kilometer sein... Donner-wetter!“

Sie kamen an der Scheune vorbei, die langsam in sich zusammenank. Die Linden der Dorfstraße waren an einer Seite verengt und in ihren Blätterkronen lispelte der Frühwind.

„Das war ein Signal — der Brand“, erklärte Hauptmann Moldenhauer. „Wir haben den Feind erschließen müssen — ein rabiatere Pole... vielleicht melden Sie's beim Oberkommando...“

Der Leutnant versprach es und stieg in die Ka-rosserie seines Apparates. Ein paar Griffe, und das Flugzeug bekam Leben; es rollte unter Surren und Brummen ein paar Meter auf der Wiese entlang, schien mit den Flügeln zu schlagen, und stieg schließlich schräg empor, so daß es ausfah wie ein mit eingezogenen Beinen dahinschwebender Storch. Man sah es noch eine halbe Minute vor dem zart rosa behauchten Osthimmel, dann nahm es nordwärts seinen Kurs und war schnell verschwunden... .

Hauptmann Moldenhauer kehrte zu seiner Gruppe zurück; aber kaum hatte er den Gutshof erreicht, so hörte er ein neues Surren — hoch oben, wie es schien, — das sich rasch verlor. Er schaute in die Höhe, ohne etwas zu entdecken; plötzlich jedoch wurde sein Blick abgelenkt, und zwar durch ein großes Licht, das am Horizont, wie eine Sternschnuppe, sehr schnell senkrecht zur Erde fiel. Eine Minute später folgte eine fürchterliche Detonation, und gleich darauf eine ganze Salve, und jetzt wußte er, was geschah war: ein Flieger war aufgestiegen, hatte die feindlichen Stellung- en erspäht und mittels einer Leuchtflugel der Ar- tillerie ein Ziel gegeben, die nun drohend einsetzte.

Lothar kam dem Hauptmann entgegen: „Das ist die schwere Artillerie auf den Höhen hinter uns!“

(Fortsetzung folgt.)

Wagnissen zugeführt worden seien. Der britische Kommando versuche auf diese Weise eine Deutschland feindliche und England freundliche Stimmung im niederländischen Heere zu erzeugen und arbeite, wie aus den angeführten Beispielen hervorgehe, mit den gewöhnlichen Mitteln der britischen Propaganda. Der Schreiber des Briefes betont, es sei die höchste Zeit, der Propaganda, die unter Umständen gefährlich werden könnte, ein Ende zu bereiten.

Englands jüdische Presse gegen Rußland.

Amsterdam, 3. August.

Am 28. Juli brachte das einflussreichste jüdische Blatt Englands, „Jewish Chronicle“, ausführliche Berichte über russische Pogrome und protestierte gegen die russischen „Bundesgenossen Englands“. Die gleichfalls bedeutende „Jewish Times“ hatten einen ähnlichen Artikel gebracht. Die „Jewish Times“ sind nun von den englischen Behörden wegen dieses Artikels verboten worden, hingegen das „Jewish Chronicle“ nicht. Daß dieses Blatt nicht vom gleichen Schicksal ereilt wurde, verdankt es einzig seinen sehr weitgehenden Beziehungen.

Die jüdische englische Presse, die in England sehr geachtet und von bedeutendem Einfluß ist, hat sich sehr spät entschlossen, der Wahrheit über russische Zustände die Ehre zu geben. Sie hatte bisher alles, was der russischen Kriegsführung zum Vorwurf gereicht, sorgfältig verschwiegen, für die Greuel in Ostpreußen kein Wort der Entrüstung gefunden, dagegen getreulich sämtlichen Aufschörungen unserer Feinde von angeblichen deutschen Barbareien Aufnahme gewährt. Die Missetaten und Qualen, denen ihre russischen Glaubensgenossen ausgesetzt sind, lassen sie jetzt endlich wieder erkennen, daß die russischen Folterknechte dadurch nicht besser geworden sind, daß Grey sie zu seinen Bundesgenossen im Krieg gegen die Deutschen erwählte.

Die Franzosen rächen sich an Frauen.

Paris, 4. August.

Da Joffres Heere den Deutschen nichts anhaben können, betätigt man jetzt hier soldatischen Mut damit, daß man arme Frauen vor die Kriegsgerichte schleppt. Vor dem Pariser Kriegsgericht hatten sich zwei Frauen aus Souchez wegen Diebstahls in von den Besitzern verlassenen Häusern von Souchez und wegen Verführung mit dem Feinde zu verantworten. Die ihnen zur Last gelegten Verbrechen sollen am 5. Oktober 1914 beim Einzug der Deutschen in Souchez und im März 1915 begangen worden sein, als beide Frauen über Deutschland und die Schweiz nach Frankreich zurückgeschickt wurden. Sie wurden verurteilt, ein 19jähriges Mädchen zum Tode, seine Mutter zu 15 Jahren Zwangsarbeit. Was mögen die zu ihrem Unglück nach Frankreich gebrachten, also mittellosen Frauen für erhebliche Verbrechen begangen haben? Bisher haben sie nichts mehr getan, als die feinerzeit auch von französischen Kriegsgerichten ohne rechtlichen Grund verurteilten deutschen Ärzte oder die hinter die französische Front geratenen deutschen Reiter.

Die totgeschwiegenen belgischen Geheimakten.

London, 4. August.

Vor einigen Tagen wurde in englischen Zeitungen angekündigt, daß die deutsche Regierung die Veröffentlichung von in Brüssel gefundenen diplomatischen Geheimakten demnächst vornehmen werde. Man suchte diese deutsche Aktion schon im voraus lächerlich zu machen. Bezeichnenderweise hat man seitdem in englischen Zeitungen nichts mehr über die deutschen Enthüllungen gelesen. Ihre Veröffentlichung ist anscheinend vom Zensor verboten worden.

Man mag nicht, dem englischen Publikum mitzuteilen, daß in der Tat die englisch-französische Kriegsscheiterei vor Jahren von neutralen Diplomaten erkannt wurde, und man versucht immer noch, das englische Publikum bei dem Glauben zu erhalten, daß England den Weltkrieg nicht verschuldet habe. Derartige Behauptungen sind natürlich angesichts der Veröffentlichung der belgischen Geheimakten unhaltbar, und darum muß man zu dem Mittel greifen, ihre Veröffentlichung in englischen Zeitungen einfach zu verbieten. Man wird sich fragen müssen, wie lange noch die englischen Gewalthaber in der Lage sein werden, das arglos in den Krieg gehetzte Volk irre zu führen.

Die Duma klagt an.

Petersburg, 4. August.

Wie zu erwarten war, hat sich die russische Duma zum Sprachrohr patriotischer Gefühle gemacht und in ihrer Tagesordnung der tapferen Armee und der Flotte ihren Beifall gezollt. Aber sie ist weit davon entfernt geblieben, der Regierung ihre Zufriedenheit mit dem auszubringen, was die Minister in ihren Reden so schön über die Lage Russlands orakelten. Sie fordert Befestigung des inneren Friedens, Verhütung und Vergeßens des einstigen politischen Kampfes, Gleichberechtigung aller russischen Bürger ohne Unterschied des Namens, der Sprache und der Religion. Und dann entkühlt sie ein böses Sündenregister:

Die Duma spricht die unerschütterliche Inversität aus, daß die bisher in den Armeelieferungen bestehenden Fehler unverzüglich mit Hilfe der gesetzgebenden Kammern und der großen öffentlichen Gewalten beseitigt, die festgestellten strafwürdigen Mängel gut gemacht und die Urheber der Vergehen von den gefälligen strengen Strafen getroffen werden, wie immer ihre amtliche Stellung sein möge.

Dieser Teil der Duma-Tagesordnung ist der wichtigste und läßt auf tiefgehende Mißstimmung der Volksvertreter schließen. Daß die Duma, dieses Parlament von Väterchens Gnaden, es überhaupt wagte, solche Anklagen zu formulieren, zeigt, daß die Opposition zu ungemeiner Stärke gediehen ist. Aber diese Erfahrung wird sich die Regierung auch damit nicht hinwegtrösten können, daß die Duma betont, man müsse, trotz aller militärischen Mißgeschickte, mit den treuen Verbündeten den Kampf bis zum endgültigen und vollständigen Siege führen.

lokales und Provinzielles.

Salver, 5. August 1915.

Vom Weltkrieg 1914.

Erlaß Kaiser Wilhelms an Heer und Marine. — Österreich-Ungarn erklärt Rußland den Krieg. — Mit dem englischen Botschafter verläßt der belgische Gesandte Berlin, was der Kriegserklärung Belgiens an Deutschland gleichkommt. — Deutsche Truppen besetzen das französische Grenzstädtchen Brien. — Russische Kavallerie wird bei Schwidbren, Grodno und Melsburg zurückgetrieben. — Aufruf des Kaisers an das deutsche Volk. — Die deutsche Vorhut überschreitet die belgische Grenze.

1660 Spanischer Maler Velazquez gest. — 1789 Nationalökonom Friedrich List geb. — 1808 Franz II. (I. von Österreich) legt die Kaiserkrone des römischen Reiches deutscher Nation nieder. — 1870 Siege der Deutschen über die Franzosen bei Wörth und Spichern. — 1886 Literaturhistoriker Wilhelm Scherer gest.

Georginen. Wenn mit den Sommertagen die Zeit der Rosen vorüber ist und allmählich die Tage des Herbstes herankommen, dann beherrscht eine stolze Blume, die Georgine, den Garten und den Blumenmarkt. In allen Farben, vom

Leuchtenden Weiß bis zum dunkeln Rot, und in allen Schattierungen von Gelb und Braun trifft man die großen, fugeligen Blumen an, nur das Blau fehlt, denn es ist den Gärtnern trotz aller Bemühungen bisher noch nicht gelungen, blaue Georginen zu züchten. Wenn wir nun heute auch die Georgine in jedem Vorgarten antreffen, so daß sie zu den verbreitetsten Blumen gehört, so ist es doch erst wenig mehr als hundert Jahre her, seit die Blume zum erstenmal aus ihrer Heimat Mexiko nach Europa gebracht wurde. Im Jahre 1874 landete der Direktor des Botanischen Gartens in Mexiko einige Wurzelknollen der Pflanze an den Botanischen Garten zu Madrid, wo die Blume einige Jahre später genau beschrieben wurde und zu Ehren des schwedischen Botanikers Dahl den Namen Dahlie erhielt. Die schöne Blume, die damals das größte Aufsehen in der botanischen Welt erregte, wurde in dem Madrider Garten streng behütet, und es dauerte 13 Jahre, ehe die erste Knolle an Frankreich abgegeben wurde. Zu derselben Zeit hatte aber Alexander v. Humboldt die Pflanze in ihrem Heimatlande aufgefunden und Samen nach Europa geschickt, aus dem die Blume von neuem gezogen wurde, die nun zu Ehren des damals berühmten russischen Reisenden Georgi den Namen Georgine bekam. Die viel verbreitete Ansicht, daß die Pflanze ihren Namen nach dem König Georg III. von England erhielt, ist also irrig. Sehr bald nach ihrem Auftreten wurde die Georgine zur gesuchten Modeblume, und für außerordentliche Exemplare wurden ganz gewaltig hohe Preise bezahlt. Die Gärtnerei Englands betrieb mit besonderem Eifer die Zucht der Georginen; alle möglichen Farbenpielarten wurden gezogen, und es erregte damals nicht geringes Aufsehen, als die erste rein weiße Varietät geschaffen worden war. Heute dürfen wir wohl über 2000 gesicherten der Georgine unterscheiden. Einige gelbe Arten haben die Eigenschaft, im Dunkeln zu leuchten; man nennt sie daher vielfach „Deutsche Sonne“.

—* Auszug aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 289 und 290. Gefreiter Friedrich Lüttringhaus, Leifringhausen, Amt Südenscheid, bisher vermißt, z. Tr. zurück.

—* Die Steuerpflichtigen werden auf die Gebetermine zur Zahlung der Steuer für das zweite Quartal 1915 aufmerksam gemacht.

—* Von jetzt ab sind Pakete bis 20 kg wieder nach allen Orten in Ungarn zulässig. Sperrige, dringende und Eilbotenpakete nach Ungarn sind nach wie vor ausgeschlossen, schriftliche Mitteilungen in den Paketen oder auf den Paketorten sind verboten.

—* Postverkehr mit Dalmatien. Von jetzt ab sind wieder zugelassen der unbeschränkte Postanweisungsverkehr mit Betina, Canosa, Gaspiccolo, Murter, Primosten, Stretto, Sutivan (Brac) und Ubinocce, der Postanweisungsverkehr bis zum Betrage von 300 Kronen mit Blato, Brusse, Grablje, Logisoe, Jilina, Silba und Ulsio, eingeschriebene Briefsendungen im Verkehr mit Bozava, Jst, Kalamotta, Komiza, Vissa Melada, Mezzo, Premuda, Sali und Sipanjka Luka; eingeschriebene Briefsendungen und Postanweisungen bis zum Betrage von 300 Kronen im Verkehr mit Vol Grosjote, Jz Beliti, Provic-Luka, Sepurine Smokvica, Stomorska, Velaluka und Zlarin; eingeschriebene Briefsendungen und Postanweisungen ohne Einschränkung des Betrages im Verkehr mit Minizupe und Ragusavachia.

—* Freie Fahrt für Militärpersonen. Erfreulicherweise wird jetzt allen Feldzugsteilnehmern, wenn sie auf Urlaub in die Heimat gehen, freie Fahrt gewährt. Aber die in der Ausbildung befindlichen Landstürmer, die sich zum Teil in Garnisonen befinden, die von ihrem Wohnsitz ziemlich weit entfernt sind, genießen diese Wohltat noch nicht. Die Fortschrittliche Volkspartei in Steglitz hat jetzt eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der sie ihn bittet, dahin zu wirken, daß den in Ausbildung befindlichen Landsturmpflichtigen mindestens einmal Heimaturlaub gewährt wird und daß sie auch freie Fahrt erhalten. Die Eingabe wird den Reichstag vermutlich in der Augusttagung beschäftigen.

+ Kierspe, 5. Aug. Man schreibt uns: In Kierspe erkrankte ein aus Rußland beurlaubter Landwehrmann unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Auf Anordnung des Kreisarztes und des leitenden Arztes des zuständigen Reservelazarets wurde der Kranke in das Krankenhaus zu Südenscheid überführt; auch sonst sind alle Maßnahmen getroffen, um jede Weiterverbreitung möglichst zu verhüten. Die bakteriologische Untersuchung hat inzwischen den Verdacht der Cholera bestätigt. Zu einer Beunruhigung liegt bei der leichten Erkrankung ein Anlaß nicht vor.

Altena, 4. Aug. Dem Ernst der Zeit entsprechend feierte die Firma Basse und Selve das diesjährige Arbeiterfest in aller Stille. Außer drei Beamten konnten 33 Arbeiter auf eine 25jährige Dienstzeit bei der Firma blicken. Einer war 50 Jahre tätig. Jedem der Beamten wurde eine goldene Uhr und ein Sparfassenbuch über 3000 Mk. überreicht. Frau Geheimrat Selve fügte dem Arbeiter-Unterstützungsfonds der Firma Basse und Selve 20 000 Mk. zu.

Hagen, 4. Aug. Ein Hagerer Krieger berichtet aus dem Felde folgendes heitere Vorkommnis: „Ein Kamerad hat seine Mutter um Zusendung einer Mütze und Tabak. Die Mutter, welche schlecht sehen kann und ihre Brille verlegt hatte, schickt auch Tabak, liest aber statt Mütze „Mütze“. Es kam dann auch außer dem Tabak noch eine vorschriftsmäßige Sportmütze an, was bei den Kriegern natürlich große Heiterkeit auslöste.“

Arnsberg, 4. Aug. Aus Anlaß der Einweihung des „Ar von Arnsberg“ wurde an den Kaiser folgende Depesche gefandt:

Burggraf von Arnsberg! Deiner Bürger Schar laß sie mit lautem Jubelruf Dich preisen
Am Tag, der großer Siege Schöpfer war,
Am Tag, da unsres Wappens Silberaar
Wir freudig wandeln in den Ar von Eisen!

Frau von Basse, Johann Balz, Böde
Bürgermeister, Offenbergs Beigeordneter,
Bischof Stadtverordnetenvorsteher.

Vom Kaiser traf folgende Antwort ein: „S. M. der Kaiser und König haben sich sehr über den poetischen Guldigungsgruß gefreut und lassen vielmals danken, Geh. Rabinetsrat von Valentini.“

Münster, 4. Aug. „Die Landesversicherungsanstalt Westfalen“ schreibt: „Für Rentenempfänger wird sich jetzt vielfach Gelegenheit bieten, ihre verminderte Arbeitskraft in landwirtschaftlichen oder industriellen Betrieben nutzbringend zu verwerten. Es erscheint daher angebracht, darauf hinzuweisen, daß sie eine Entziehung der Rente lediglich aus dem Grunde, weil sie zeitweilig wieder

Lohnarbeit verrichten, nicht zu befürchten haben. Bei dem Mangel an Arbeitskräften, besonders auf dem Lande, ist die Ausnutzung auch der schwachen Arbeitskräfte im vaterländischen Nutzen dringend erwünscht. Die Rentenempfänger sollten sich deshalb die Gelegenheit zur Erlangung eines kleinen Arbeitsverdienstes neben ihrer Rente nicht entgehen lassen und sich bewußt sein, daß die Pflicht gegen das Vaterland die Anspannung aller Kräfte fordert.“

Wipperfurth, 4. Aug. Ehrentafel. Wir lesen in der Champagner-Kriegszeitung, herausgegeben vom 8. Reserve-Armee-Korps: Nächtliche Patrouillengänge waren für den Gefreiten Anton Teigeler, 4/39, Gelegenheit, sich auszuzeichnen, Beweise von Gewandtheit, Klugheit, List zu geben, indem er sich nahe an den Feind heranschlich wertvolle Entdeckungen machte und zur Meldung gab. Der Unteroffizier Hartel, 12/25, dagegen fand bei einer solchen Gelegenheit den Tod. Am nächsten Morgen sahen die Kameraden seine Leiche fernab, dicht vor dem französischen Graben liegen. Drei Leute erbaten sich ihn sofort zu holen, damit er nicht dem Feind in die Hände fiele. Es waren Offizierstellvertreter Albert Stellenberg, Ers.-Ref. Wilh. Nolden und Wilh. Hörter, Leyersmühle. Die Strecke die sie zurückzulegen hatten betrug 500 m; es war am hellen Tage und keinerlei Deckung bot sich ihnen gegen die französischen Geschosse, die sie lebhaft umschwirten. Kriechend mußten sie sich vorwärtsbewegen und auf diese Art brachten sie die Leiche des Unteroffiziers und sein Gewehr ins Lager, wo ihr ein ehrenvolles Begräbnis bereitet wurde.

Elberfeld, 4. Aug. Den Jogenannten „Wahrsagern“ treten die Gerichte mit ziemlicher Strenge entgegen. Es werden sich demnächst noch zahlreiche Personen, die aus diesem unlauteren Gewerbe ihren Unterhalt beziehen, vor dem Strafrichter zu verantworten haben. Heute stand die in Remscheid wohnende Frau Johann Marx als Vertreterin jener Zukunft vor der Strafkammer. Sie wurde zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Köln, 3. Aug. Eine Verkäuferin fand in den frühen Morgenstunden ein Bankbuch über 30 000 Mk. Sie erfuhr die Adresse des Verlierers und brachte ihm das wertvolle Buch, das dieser mit einem „Danke schön“ an sich nahm. Der Vater der Finderin schickte diese zurück, damit sie Anspruch auf Finderlohn erhebe. Der Herr war nicht abgeneigt und drückte ihr — eine Mark in die Hand.

Bonn, 4. Aug. Vorgestern abend trafen hier aus Karlsruhe 26 Austauschverwundete ein. Im Fürstenzimmer des Bahnhofsgeländes, wo ihnen Erfrischungen gereicht wurden, begrüßte sie Oberbürgermeister Spiritus mit einer kurzen Ansprache. Die Verwundeten die aus Bonn und Umgebung stammten, wurden in einem hiesigen Reservelazarett untergebracht. Am Bahnhof spielten sich rührende Szenen des Wiedersehens ab.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolffschen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab.

WTB London, 4. Aug. Die Morningpost schreibt in einem Leitartikel: Während Rußland aus Polen verdrängt wurde, standen wir in der Defensive und ließen den Feind sich gegen Osten konzentrieren. Jetzt können wir nicht erwarten, daß die Russen die deutsche Konzentration gegen Westen verhindern. Frankreich leidet schwer. Das Blatt glaubt nicht, daß Frankreich auf deutsche Friedensvorschläge hören würde, wünscht aber, daß der Grund wegfiel, der es für Frankreich weise erschließen ließe, einen Separatfrieden zu schließen und sieht eine Rettung nur in der Wehrpflicht.

WTB Paris, 4. Aug. Der Temps meldet: Der deutsche Fliegerangriff auf Nancy dauerte etwa ¼ Stunde. Bisher wurden 15 Einschlagstellen von Bomben gezählt, 3 Personen wurden verletzt, darunter zwei schwer. Es wurden 3 Brände verursacht, die die Feuerwehr löschte. Als französische Flieger aufstiegen, entfernten sich die deutschen Flugzeuge und warfen bei dem Rückzug eine größere Anzahl von Bomben ab, welche unschädlich in Gärten niederfielen. In den letzten Tagen sind zahlreiche deutsche Flieger über Lunéville erschienen, 12 Bomben verursachten nur Sachschaden.

Französische Berichte.

WTB Paris, 4. August. Der amtliche Bericht von Dienstag nachmittag lautet: Im Artois um Souchez lebhafter Kampf mit Handgranaten und Minenwerfern während eines Teiles der Nacht. Auf dem Plateau von Quennevires im Aisneal ziemlich heftige Artillerieaktionen. Soissons wurde bombardiert. In den Argonnen im Abschnitt von St. Hubert, Marie Theres, Fontaine-aux-Charmes und auf der Höhe 213 wurde der Kampf die Nacht hindurch fortgesetzt. Die Deutschen machten mehrere Angriffe, die aber nicht bis zum Vorstoß kommen konnten. In Sparges ziemlich heftiges Artilleriefeuer. In den Vogesen unternahm der Feind am Abend des 2. August einen Angriff gegen unsere Stellungen am Ringkopf und drei Angriffe gegen unsere Stellungen am Barrenkopf. Diese heftigen Angriffe wurden sämtlich zurückgewiesen.

WTB Paris, 4. Aug. Der amtliche Bericht von Dienstag abend lautet: Geringe Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. In den Argonnen im Westteil des Waldes bis zum Gebiet von St. Hubert den ganzen Tag hindurch fortgesetzt lebhafter Kampf mit Handgranaten und Minenwerfern. Auf keiner Seite eine Veränderung der Front. Vor Vaupois sprengten die Deutschen 2 Minen, welche an unseren Schützengräben keinen Schaden anrichteten. Im Walde von Apremont und im Van de Sapt lebhaftes Artilleriefeuer.

Der Schwerpunkt der russischen Front.

bb Haag, 4. August. Reuter meldet aus London: Die „Morningpost“ berichtet aus Petersburg: Der Schwerpunkt in der russischen Front ist jetzt von Süden nach Norden verlegt worden. Verschiedene Nachrichten aus offizieller Quelle weisen darauf hin, daß der Angriff auf die Front zwischen Njemer und Dwina ein Unternehmen ist, welchem alle Operationen untergeordnet worden sind. Seit mehr als einer Woche haben die Deutschen Ponowjeski erreicht. Unter diesen Umständen verliert die Frage betreffs Warschau die Hälfte seiner Bedeutung.

26. Verbandstag der Feind. Feuerwehren des Kreises Altena in Plettenberg.

§ Plettenberg, 2. Aug.

Gegen 11 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Ober-Brandmeister Hermens, die Verhandlung mit Worten freudiger Begrüßung und einem Blick auf die Weltlage. Nach einem kurzen Ueberblick über den siegreichen Verlauf des Weltkrieges forderte er die Kameraden in und hinter der Front zum Aushalten auf. Dem Gelübde der Treue zu Kaiser und Reich gab man in einem ausgeprochenen Hoch Ausdruck. Von den Ausschußmitgliedern stehen die Kameraden D. F. Schulte-Büdenscheid und Plate-Rierspe im Felde. Herr Landrat Dr. Thomee hat in einem Schreiben, sein Fernbleiben von den Verhandlungen zu entschuldigen, weil er infolge der vermehrten Arbeiten zu sehr belastet sei und wünschte den Verhandlungen geistlichen Verlauf. Das frühere Mitglied, der Bürgermeister von Westerbürg, Herr Kappel, sandte telegraphische Grüße. Die Festsetzung der Anwesenheitsliste ergab, daß 32 Wehren durch je 1 bis 4 Delegierte vertreten waren. Die Wehren von Dahlebrück, Genfel, Halper, Weinerzhagen, Büttelhoff und Schalksmühle hatten von einer Beteiligung Abstand genommen, während die Wehren von Carthausen, Huns- wint, Hülshof, Ohle, Balbert, Wiblingwerde, Willerts- hagen unentschuldig fehlten.

Der Vorsitzende berichtete alsdann über einige Ver- bands-Angelegenheiten. Infolge des Weinerzhagener Brandes seien zwischen der Büdenscheid und Halperischen Wehr Unstimmigkeiten entstanden, doch hoffe man diese nach Friedensschluß zum gütigen Ausgleich zu bringen. Die Genehmigung der versprochenen neuen Satzungen habe sich wegen der Kriegswirren hingezogen, besonders auch wegen der Beteiligung und Entschädigung bei Wald- bränden. Sodann erstattete der Vorsitzende eingehenden Bericht über die Provinzial-Versammlung der Kreisbrand- meister am 14. Juni 1915 in Dortmund. Die Verhand- lungen werden den einzelnen Wehren demnächst gedruckt zu- gehen. Der Satzungs-Entwurf zwecks Gründung der Westfälischen Feuerwehr-Sterbekasse unter Angliederung an die Provinzial-Lebensversicherungs-Anstalt von West- falen enthält noch zu viel Mängel und Ungleichheiten, weshalb man ihn einer gründlichen Durcharbeitung für

notwendig erachtete. An Stelle des abwesenden Kassierers D. F. Schulte unterzog sich der Ehrenoberst, Herr Büden- mann Büdenscheid der Rechnungslegung. Der Einnahme von 588,55 Mark standen 474,92 Mark Ausgabe gegen- über, so daß ein Bestand von 113,63 Mark verbleibt. Es wurde Entlastung erteilt. Die Heranziehung der Feuer- Versicherungs-Gesellschaften zu den Kosten des Feuerlösch- wesens entfachte eine lebhaft Debatte, doch vertagte man die Angelegenheit, da eine Regelung von oben her in Aussicht steht, wie dies in den süddeutschen Staaten schon gehandhabt wird. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Hermens-Plettenberg, Schulte-Büdenscheid und Winer- Altena wurden durch Jurius wiedergewählt. Im nächsten Jahre feiert die Wehr Rierspe-Bahnhof ihr 10jähriges Bestehen; sie ist erbötig, den Verbandstag und, falls der Friede geschlossen, das Verbandsfest damit zu verknüpfen. Herrn Brandmeister Hemmer konnte die einstimmige An- nahme ausgedrückt werden.

An dem gemeinsamen Mittagessen beteiligten sich gegen 100 Personen. Herr Wuppermann begrüßte den inzwischen eingetroffenen Herrn Baurat a. D. Moderjohn und dankte ihm für seine Bereitwilligkeit, hier einen Vor- trag über Schlauchverschraubungen, Ruppelungen und Hydranten zu halten. Der Vortragende zeigte in seinem lehrreichen Vortrage die verschiedenen Hydranten, unter- stützt durch klare, anschauliche Zeichnungen. Er gab den Ueberflurhydranten entschieden den Vorzug. Auch die verschiedensten Verschraubungen und Verkupplungen wurden vor Augen geführt. Recht belehrend war auch das Anbringen (Binden) der Verkupplungsstücke an die Schläuche. Alles zeigte, daß der Redner Meister in seinem Fache ist und allgemein sollte man am Schluß seinen Worten Dank und Anerkennung, dem auch der Vorsitzende noch in einigen Worten Ausdruck verlieh. Er hoffe, daß nach dem Kriege der Vortragende durch einen Führer- kurs im hiesigen Verbands weiter seine schätzenswerte Kraft zur Verfügung stellen werde.

Bunte Zeitung.

Kriegswein 1915. Aus allen Weinbaufreihenden Gegenden kommen die allerbesten Nachrichten über den Stand des Weines. Man weiß, daß seit 1870 verschiedene Jahrgänge den Kriegereignissen ihre Namen verdanken; insbesondere hat der Winterhumor eigenartige Kosenamen

für schlechte Tropfen gefunden. So war der 70er ein „Turtos“, der 77er ein „Schlipa“ und der 79er ein „Bulu“. Für den 1915er nun, der im Gegenteil groß- artig zu werden verspricht, schlägt man selbstverständlich den Namen „Hindenburg“ vor. Da wird niemand widerstehen.

Das bekannte „Siegerland“. Ein heiteres Stückchen von der französischen Botschaft wird der Rff. Bg. aus Siegen berichtet: „Das Wort „Siegerland“, unter dem man als geographischen Begriff den Kreis Siegen ver- steht, wird von der französischen Botschaftsbehörde offenbar als Land des Sieges, also Deutschland, aufgefaßt. In allen Dankschreiben, die beim hiesigen Roten Kreuz für Liebesgabenleistungen an in französischer Gefangenschaft befindliche deutsche Soldaten eingehen und die Unter- schriften wie „Die dankbaren Siegerländer“ usw. enthalten, sind die beiden Silben „Sieger“ jedesmal von der fran- zösischen Botschaft gestrichen worden. Um uns nur ja den Sieg zu rauben“

Großer Kreuzer „Hindenburg“. Der auf der Kaiserlichen Werft Wilhelmshaven vom Stapel gelaufene Große Kreuzer „Ersatz Bertha“ hat auf Befehl des Kaisers den Namen Hindenburg erhalten. Die Taufe vollzog Frau v. Hindenburg, der Feldmarschall v. Hindenburg sandte ein Danktelegramm an den Kaiser.

Das deutsche Mitau. Die Straßen Mitaus hatten vom Marschschritt deutscher Soldaten, die sich in dem Städtchen wie zu Hause finden werden. Mitau hat auch unter russischer Herrschaft kein deutsches Gesicht bewahrt. Unter den 40 000 Einwohnern Mitaus sind über die Hälfte Deutsche. Ein deutsches Gymnasium (neben einem russischen Gymnasium und Realgymnasium) hat altbewährten Ruf. Mitau ist erst 120 Jahre unter russischer Herrschaft. 1795 zwang Zarin Katharina den letzten Herzog Kurlands, Peter Biron, zur Abdankung und Abtretung des seit 1561 bestehenden deutschen Herzogtums an Rußland. Die Häuser der Stadt sind wegen des kumpfigen Untergrundes meist einsäulig und aus Holz gebaut. Ein Brachtbau ist das Schloß, das sich auf einer von den Klüffen Drise und Na umflossenen Insel erhebt, an der Stelle, wo 1265 der deutsche Ordensmeister Konrad von Mandern die alte Ordensburg gebaut hatte. Es wurde 1738 von dem Italiener Raffelli aufgeführt. Durch seinen Park geht die von der preussischen Grenze über Tauraggen, Schaulen, Riga und Pleskau nach Petersburg führende Seerstraße, auf der jetzt die deutschen Kolonnen nach Kurland zogen.

Zum 22. November
2 Bodenzimmer
zu vermieten.

Karl Vogt, Halver Kohlr. 12.

Zu hohem Lohne finden
tüchtige

Autogen- Schweisser und Fassnieter

für eiserne Fässer und leichtere
Werkarbeiten dauernde Be-
schäftigung bei

Kleine, Neuschäfer & Co.,
G. m. b. H.

Schwelm i. W.

Zigarren aller Preislagen

in vorschriftsmäßiger
Feldpostpackung liefert

Wilh. Bell jr., Halver.

Frische Vandeier

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

Zum Ciereinlegen

empfehle

Wasserglas und Garantol

Kud. Johann, Carthausen.

Schuh- Schnellsohlerei!

Größte Leistungsfähigkeit.
Prima Material, billige Preise.
Saubere Arbeit.

Sofortige Bedienung.

8 nur Südstr. 8

Fr. Reinwald, Halver.

Amt Halver.

Die Ausgabe der vom 8. ds. Mts. ab geltenden
Brotheste ist wie folgt geregelt:

a) Schulbezirk Halver:

Freitag, den 6. ds. Mts. vormittags

im Amtshause Zimmer 1 für die Bewohner

der Berlinerstraße Nr. 1 bis 35 um 8 Uhr vorm.

der „Amts-“ und Schützenstraße, Howarde und

Schulstraße um 8 1/2 „ „

der Frankfurterstraße Nr. 1 bis 25 um 9 „ „

der „Bahnhof-“ und Südstraße, Helle, Voh- und

Cölnerstraße um 9 1/2 „ „

der Mühlen- und Kronprinzenstraße um 10 „ „

der Ortschaften des Schulbezirks Halver um 11 1/2 „ „

b) Schulbezirk Oberbrügge:

Freitag, den 6. ds. Mts. vormittags

in der Schule zu Oberbrügge für die Bewohner

der Heerstraße um 8 Uhr vorm.

der Bolmeistraße und des Ohlerweges um 8 1/2 „ „

der übrigen Ortschaften um 8 3/4 „ „

c) Schulbezirk Ehringhausen:

Freitag, den 6. ds. Mts., vormittags

in der Schule zu Ehringhausen für die Bewohner

der Ortschaft Ehringhausen um 10 1/4 Uhr vorm.

der übrigen Ortschaften um 10 1/2 „ „

d) Schulbezirk Heesfeld:

Freitag, den 6. ds. Mts., nachmittags

in der Schule zu Heesfeld für die Bewohner

der Ortschaft Deddinghausen um 2 1/2 Uhr nachm.

der Ortschaften Heesfeld, Heesfelderhammer

und Heesfelderhöhe um 3 „ „

der Ortschaft Carthausen um 3 1/2 „ „

der übrigen Ortschaften um 3 3/4 „ „

e) Schulbezirk Buschhausen:

Freitag, den 6. ds. Mts., nachmittags um 3 Uhr

in der Schule in Buschhausen.

f) Schulbezirk Glörfeld:

Freitag, den 6. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr

in der Schule zu Glörfeld.

g) Schulbezirk Halver:

Samstag, den 7. ds. Mts., vormittags

im Amtshause, Zimmer 1 für die Bewohner

der Elberfelderstraße um 8 Uhr vorm.

der Hagenerstraße um 8 1/4 „ „

der Kirch- und Tauberstraße um 8 3/4 „ „

der Hochstraße um 9 1/2 „ „

des Langenscheiderweges um 10 „ „

der übrigen Straßen des Ortes Halver (so-
weit sie nicht am 6. ds. Mts. zu erscheinen
haben) 10 1/2 „ „

h) Schulbezirk Bommert:

Samstag, den 7. ds. Mts., vormittags 9 Uhr

in der Wirtschaft von Frau Ww. Boringhaus in Bommert.

i) Schulbezirk Bergfeld:

Samstag, den 7. ds. Mts., vormittags 11 Uhr

in der Schule zu Bergfeld.

j) Schulbezirk Anschlag:

Samstag, den 7. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr

in der Wirtschaft von Frau Ww. Sulvershorn in Anschlag.

k) Schulbezirk Schwenke:

Samstag, den 7. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr

in der Wirtschaft von Karl Goes in Schwenke.

1) Gemeinde Schalksmühle:

Samstag, den 7. ds. Mts., nachmittags

in der Wirtschaft Müller in Schalksmühle und zwar für die

Bewohner

der Halverstraße Nr. 1 bis 30 um 1 3/4 Uhr nachm.

der „Bahnhofstraße“ 31 „ 80 „ 2 1/4 „ „

der Wirthstraße um 2 1/2 „ „

des Wippelwieses, der Mühlen, Bach-
und Kirchstraße um 2 3/4 „ „

der Bergstraße um 3 „ „

der Hoch-, Viktoria- und Friedhofsstraße um 3 1/2 „ „

der übrigen Straßen um 4 „ „

der Ortschaften Dahlebrück, am Hagen
Herberge, Voh und Neuenhaus um 4 1/2 „ „

der Ortschaft Rotthausen um 5 „ „

der Reeswinkel um 5 1/4 „ „

der übrigen Ortschaften der Gemeinde um 5 3/4 „ „

Die Beteiligten werden aufgefordert, sich pünktlich zu

der hiernach für sie geltenden Zeit einzufinden.

Die Ausgabe der Brotheste erfolgt nur gegen Vorlage

der Brothbücher (Häufchen) an erwachsene Personen. Die Ab-

holung kann durch Dritte erfolgen. Etwa eingetretene An-

derungen sind unaufgefordert zu melden.

Die Ausgabe der Zusatz-Brotcheine erfolgt, soweit diese

nicht bereits auf dem Umschlage vermerkt sind, nur auf be-

sonderen Antrag.

Halver, den 3. August 1915.

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.

Amt Rierspe!

Die Ausgabe der vom 8. ds. Mts. an gültigen Brot-
scheine geschieht im Amtsbezirk Rierspe am 6. u. 7. ds. Mts.
wie folgt:

1. Für den Schulbezirk Börlinghausen am 6. ds. Mts.
von 2 1/2 bis 5 Uhr nachmittags im Hotel Rost zu Rierspe-
Bahnhof.

2. Für den Schulbezirk Hödinghausen am 6. ds. Mts.
von 6 bis 6 1/2 Uhr nachmittags in der Wirtschaft Kleine
zu Hödinghausen.

3. Für die Schulbezirke Schmidhausen und Berken am
7. ds. Mts. von 9 bis 9 1/2 Uhr vormittags in der Wirt-
schaft Bollmann zu Berkenbaum.

4. Für den Schulbezirk Bollwerk am 7. ds. Mts. von
10 bis 10 1/2 Uhr vormittags in der Wirtschaft König zu
Bollwerk.

5. Für den Ort Oberbrügge am 7. ds. Mts. von 11
bis 12 Uhr vormittags in der Wirtschaft Reinede in Ober-
brügge.

6. Für den Schulbezirk Bornberg am 7. ds. Mts. von
12 3/4 bis 1 1/4 Uhr nachmittags in der Wirtschaft Reining-
haus zu Grünbaum.

7. Für den Schulbezirk Rierspe am 7. ds. Mts. von
4 1/2 bis 6 Uhr nachmittags im hiesigen Amtshaus Zimmer 1.

8. Für die Gemeinde Rönshol am 7. ds. Mts. nach-
mittags von 3 bis 6 Uhr in der Wohnung des Herrn Ge-
meindevorstehers Saarhaus, Rönshol.

Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorlage der Brotmappen.
Es braucht nicht jeder Berechtigte selbst zu erscheinen, er kann
sich die neuen Brotcheine durch Dritte mitbringen lassen, die
Abholung durch Kinder ist jedoch unzulässig. Zusendung
der Brotheste durch die Post findet nicht statt.

Bei der Abholung ist anzugeben, ob die auf der Brot-
mappe angegebene Personenzahl noch richtig ist. Es sind
viele inzwischen eingetretene Militärpflichtige nicht abgemeldet
worden nach der jetzigen Ausgabe der Brotcheine noch Un-
richtigkeiten festgestellt, dann erfolgt strenge Bestrafung. Es
dürfen nur für diejenigen Personen Brotcheine beantragt
werden, die im Haushalt vollständig beschäftigt werden; keiner
darf die Brotcheine doppelt erhalten. Vergehen gegen diese
Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten
oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Der Amtmann: J. B.: Somrighausen, Amtsbeigeordneter.

Bäuerl. Bezugs- u. Abfab-
genossenschaft Halver
e. G. m. b. H.

Auf Lager vorrätig:

la. Perlmais, Maismehl,
Ammon.-Superphos. 5x8

Wir erhalten in den nächsten
Tagen

Thomasmehl, Raitit,

Knochenmehl und Torfmüll

Bestellungen werden noch ent-
gegengenommen.

Druckwaren aller Art

liefert schnell und billig

Wilh. Bell jr. Halver.

Frischen

Blumenkohl

Weißkohl

Wirsing

Bohnen

Kohlraabi

Möhren

Zwiebelsn

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.

la. Riesenpörgelsamen
zu 35 Pfg. per Pfd., offer.

Bäuerliche Bezugs- und Abfab-
Genossenschaft Rierspe-Bsh.

Vollfrische westfälische

Trinkeier

10 Stüd 1,50 Mk.

100 Stüd 14,50 Mk.

A Schackermann, Halver.

Für unsere Krieger

empfehle:

Tabak

Zigarren

Zigaretten

Chokoladen

Pfefferminzpastillen

Entol Bonbons

Kakao-Milch

cc. cc. cc.

Max Laitle, Oberbrügge.

Neue Sendung garantiert frische

bide Soester Eier

eingetroffen

100 Stüd 15,00 Mk.

Kud. Johann, Carthausen.